

Wanderweg N „Leinpfadweg“

Der Leinpfadweg ist streng genommen kein Wanderweg. Er beginnt im Ortskern Geisenheims und führt von dort an den Rhein. Auf der Schönbornschen Au geht es entlang des Rheins bis in die Nähe von Winkel und von dort in die Lindenstadt zurück. Für seine 4 Kilometer sind nicht mehr als 60 Minuten einzuplanen, denn es müssen keinerlei Steigungen überwunden werden. Von der Linde aus folgen wir der Fußgängerzone hinab zum Bischof-Blum-Platz. Wir queren vor der Domfront und gelangen wenig später in die Zollstraße. Dort, wo sie einen leichten Rechtsbogen beschreibt, steht eines der denkwürdigsten Häuser Geisenheims, der so genannte Pfefferzoll ❶. Auf dem Sturz des kleinen Erkerfensters ist die Jahreszahl 1616 zu sehen. Die große Zeit des Geisenheimer Pfefferzolls war jedoch in diesem Jahr längst vorüber. Urkundlich belegt ist der Zoll im Zeitraum zwischen 1194 und 1198. Damals musste jedes Schiff, das den Strom herauf- und hinabfuhr, ein Pfund Pfeffer als Zoll entrichten. Ein solcher Pfefferzoll ist sonst nirgendwo entlang des gesamten Rheins nachweisbar, obwohl zeitweise bis zu 62 Zollstätten bestanden. Im Rheingau wurde außer in Geisenheim nur noch auf der Ehrenfels (zwischen Rüdesheim und Assmannshausen) Zoll erhoben. Anfangs war der Pfefferzoll ein blühendes Geschäft. Da die Schiffe nur eine kleine Ladefläche hatten und demzufolge häufig verkehrten, nahmen die jeweiligen Zollpächter gutes Geld bzw. Gewürz ein. Allerdings begann die „Zahlungsmoral“ der Schiffer zu sinken, und als auch noch der Mainzer Kurfürst gegen den Geisenheimer Pfefferzoll anging, schwand dessen Bedeutung. Vom Erkerhaus aus erreichen wir das Rheinufer in wenigen Minuten. Dort wenden wir uns nach links und gelangen zum Kleingartengelände ❷. Nunmehr wandern wir auf dem Leinpfad stromaufwärts. Der Leinpfad diente früher als Treidelpfad. Auf ihm zogen Pferde die beladenen Boote an langen Seilen stromaufwärts. Die „Schönborn'sche Au“ lag in früheren Jahrhunderten als Insel im Rhein. Die Au erhebt sich heute nur rund 4 Meter über dem Niedrigwasserbett des Stromes. Eine Karte von 1819 zeigt, wie die „Schönborner Au“ von den Fluten umspült wird. In den Jahren 1837 und 1838 erfuhr die Uferlandschaft dann eine grundlegende Veränderung: Man zog einen Steindamm von der „Schönborn'schen Au“ zum Ufer. Mit der Zeit verlandete die Au vollständig. Noch heute steht sie bei jedem stärkeren Hochwasser unter Wasser. Deswegen haben die Kleingärtner ihre Gartenhäuschen auch vielfach auf Stelzen gestellt. Der Leinpfad führt uns bis zum Beginn des Naturschutzgebietes Rheinwiesen ❸ in der Nähe des ehemaligen Geisenheimer Strandbades. Wer die Rheinwiesen noch etwas erkunden will, kann bis in die Nähe von Winkel auf dem Leinpfad weiterwandern; muss allerdings auf der gleichen Strecke bis zur kleinen Brücke über den ausgedörrten Bach zurück. Etwa 10 Meter westlich des Bachbettes führt ein Wiesenpfad von Rhein weg, dem wir folgen. Er beschreibt schon bald einen Linksbogen und führt auf die Schnakenbrücke ❹ zu. Sie erinnert mit ihrem Namen an die unzähligen Plagegeister, die an schwülen Tagen über Wanderer herfallen, die sich hierher verirren. An der Erdaushubdeponie halten wir uns nach links auf die Kleingärten zu. Vor den Zäunen finden wir einen Feldweg, der zum freien Platz an der Kiesverladestelle zurückführt. Nun über die Zollstraße und den Domplatz wieder zur Linde.